

Galerie c/o Suti: Mo Diener und Schule für Gestaltung Basel

Die Galerie c/o Suti präsentiert vier Video-Arbeiten von Studentinnen und Studenten der Klasse für audiovisuelle Gestaltung Basel.

Bettina Grossenbacher nennt ihre Videoinstallation «Skin over» und vereint darin Fragmente organischer Oberflächenstrukturen in einem elektronischen System. Ihre Suche gilt der persönlichen Bildsprache des menschlichen Körpers: Die Haut als Schnittstelle zwischen Individuum und Aussenwelt.

Der menschliche Körper steht auch im Mittelpunkt von Sonia Carionis Videoband: Körperbewegungen werden r... technischen Möglichkeiten des Mediums Video analysiert und montiert. Thematisiert werden die Gefühle von Anziehung und Abstossung zwischen Mann und Frau.

Reize prägen das Band von Christoph Oertli: Als

Ergebnis einer Reise, vielleicht von einem Aussen hin zu einem Innen, auf der individuellen Suche nach Wunscherfüllung. Das Aussen interessiert dagegen Daniel Schoeneck – genauer, die Natur in ihrer Verletzbarkeit. Sein Videoband trägt den Titel «Display» und fragt nach Realität und Fiktion in unserer Naturwahrnehmung.

In einem weiteren Raum konfrontiert die 1961 geborene Künstlerin Mo Diener die Besucherinnen und Besucher mit einer Laborsituation. Konserviert und kontrolliert werden Lebensäusserungen; die fünf Kontrollmonitore und ebenso vielen Endlosbänder ihrer Videoinstallation halten fest: Die Fähigkeit der registrierten Figur, Teile ihres Körpers bzw. den Kopf und seine Öffnungen zu bewegen. Dies lässt auf Leben schliessen, präziser – auf Spuren von Leben.

Der Band
17.6.95

MEDIENKUNST-WORKSHOP / Bern beschäftigt sich mit neuen Kunstformen

Stiller, aber intensiver

Freite abend, 19 Uhr, stellt sich in der Dampfzentrale Bern die Staatliche Hochschule für Gestaltung, das heisst die am Medienkunst-Workshop beteiligte Gruppe von Studierenden und Lehrenden vor – eine der gegenwärtig vielfältigen Möglichkeiten, sich mit neuen künstlerischen Ausdrucksformen auseinanderzusetzen.

FRED ZAUGG
REDAKTOR

Es seien viele Besucherinnen und Besucher gekommen, erklärten die Galeristinnen und Galeristen des Vereins Berner Galerien, die ihr traditionelles Wochenende der offenen Tür in den Diensten der Medienkunst und damit des internationalen Workshops in der Dampfzentrale gestellt hatten. Aber, fügten sie bei, doch weniger als bei den andern Wochenenden mit traditioneller Kunst. Die Auseinandersetzung mit den ausgestellten Werken, den Installationen und den Videos sei indessen intensiver gewesen. Das Publikum sei länger in der Galerie

geblieben und habe sich still auf die Kunst konzentriert.

Wer seinen Rundgang bei Nan Hoover in der Galerie Fröhlich begann, konnte den Übergang relativ schmerzlos vollziehen, stellt doch die weltbekannte Video-Künstlerin Zeichnungen und eine Skulptur aus, Zeichnungen mit schwarzer Pastellkreide allerdings, die zum Teil ein sehr intensives Schauen erfordern. Wenn durch die ebenfalls schwarze Skulptur eine Assoziation zur Romantik ausgelöst wurde, so sollte sich diese Ahnung einer Verbindung der Medienkunst von heute mit der so oft falsch verstandenen Epoche wiederholen.

Etwa bei c/o suti in Bettina Grossenbachers Installation «Skin over», in den Videobeiträgen der Basler Schule für Gestaltung oder im einzigartig inszenierten Raum von Mo Diener, «Vestige Vitae – Spuren von Leben», wo Augenblicke sichtbar werden. Auch Franziska Megert schlägt bei Susanne Kulli mit den Videoskulpturen «Arachne Vanitas» und «Philemon und Baukis» einen weiten Bogen, in die Antike sogar, und mahnt mit raschen Bildmetamorphosen an Wandlung und Vergänglichkeit. Eine komplexe ineinandergreifende und ver-

schiedene Ausdrucksformen verbindende Installation realisierten Studierende der F+F Schule Zürich in der Berner und der Foto Galerie. Im Kunstkeller von Dorothe Freiburghaus führt der Sampler 4 Unabhängiges Video Schweiz tatsächlich «Von einem Ort à l'autre», wie es im Titel heisst, während im Nebenkeller die «Gesamtlösung V» mit der Projektion auf ein Futon-Bett zur Ruhe einlädt. Aus dem Video weist Gundula Schulze bei Bernhard Schindler in das Bild zurück, und Franticek Klossner greift bei Rigasi gar auf klassische Abgüsse, um sie mit seiner Gegenwart zu konfrontieren. Schliesslich ist es Hervé Graumann, der in der Galerie Martin Krebs 1 den Computer direkt ins Spiel bringt – und mit ihm den Humor. Übrigens hat dieses intensive Video-Wochenende im romantischen Park von Eberhard W. Kornfeld begonnen.

Begonnen hat auch längst die Arbeit in der Dampfzentrale. Viel elektronisches Gerät zeugt davon. An der offenstehenden Tür klebte ein Zettel: «Schlüssel in der Badanstalt» – auch Medienkünstlerinnen und -künstler haben den Sommer verdient. Heute abend werden sie da sein.